

## „Anna Müller-Lincke kandidiert“ (1919)

### Kurzbeschreibung

---

Diese kurze Komödie aus dem Jahr 1919 dreht sich vordergründig um die Konflikte, die entstehen, als drei Familienmitglieder beschließen, für verschiedene Parteien für einen Sitz in der Nationalversammlung zu kandidieren, doch das zentrale Anliegen des Films war es, die Wählerschaft aufzuklären und nicht nur zu unterhalten. Er beginnt mit einer Szene, in der die Protagonistin Amanda Himmelfahrt ihre Kandidatur für die fiktive und eindeutig linksgerichtete Partei „Vereinigung radikaler Frauen und Jungfrauen“ erklärt. Zur gleichen Zeit und ohne Himmelfahrts Wissen bemüht sich auch ihr konservativer Bruder Piesecke um die Unterstützung einer Partei, um zu kandidieren, allerdings auf der anderen Seite des politischen Spektrums, für die ebenfalls fiktive „Imperialistische Partei“. Beide setzen die junge Erna, Pieseckes Tochter und Himmelfahrts Nichte, unter Druck, aus familiärer Loyalität für sie zu stimmen. Um die Sache noch komplizierter zu machen, hat sich Ernas Verlobter Hans Stark entschlossen, für die „Republikanische Partei“ zu kandidieren. Im Gegensatz zu Himmelfahrt und Piesecke respektiert Stark jedoch Ernas Unabhängigkeit und rät ihr lediglich, für die Partei zu stimmen, deren Programm ihren eigenen Werten und Positionen am besten entspricht. Starks prinzipientreuer Ratschlag bildet den moralischen Kern des Films, und er gewinnt die Wahl, nachdem er die amateurhaften Versuche von Himmelfahrt und Piesecke, nicht nur Erna zu beeinflussen, sondern auch (erfolglos) die Wahlergebnisse zu manipulieren, überwunden hat. Obwohl der Film imaginäre Namen für die Parteien der drei Kandidaten verwendete und damit Überparteilichkeit suggerierte, lag seine Sympathie eindeutig bei den Parteien der „Weimarer Koalition“, die tatsächlich auch die überwiegende Mehrheit der Sitze in der Nationalversammlung gewannen. Die Republikanische Partei und Stark, dessen Nachname sicherlich nicht zufällig gewählt wurde, standen für die glänzende Zukunft der neuen Republik, während Piesecke und Himmelfahrt jeweils für die politischen Extreme rechts und links standen. Die Schlussbotschaft des Films, „Das Recht zu wählen ist die Pflicht zu wählen!“, deutete auf die Sorge vieler Anhänger der neuen Republik hin, dass deutsche Frauen ihr neu erworbenes Wahlrecht möglicherweise nicht in Anspruch nehmen würden. Diese Sorge erwies sich jedoch als unbegründet, da 82 % der wahlberechtigten Frauen an der Wahl zur Nationalversammlung teilnahmen – eine höherer Prozentsatz als unter Männern – und die ersten 37 Frauen wählten, die jemals in einem deutschen Gesetzgebungsorgan tätig waren.

Dieser Film wurde von einer staatlich finanzierten Einrichtung, der Reichszentrale für Heimatdienst (RfH), produziert, deren Ziel es war, die deutschen Bürger zu informieren, den Wahlprozess zu erklären und die Wahlbeteiligung für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919 zu mobilisieren. Eine Szene zeigte Piesecke, wie er seinen eigenen Stimmzettel maß und ausschneidete, was bei den ersten Wahlen während der Weimarer Republik üblich war, als die Parteien selbst ihre Wähler mit Stimmzetteln versorgen mussten. Tatsächlich zeigt eine der nächsten Szenen Parteivertreter, die den Wählern direkt vor dem Wahllokal Stimmzettel aushändigen. Erst 1924 übernahm der deutsche Staat die Verantwortung für die Bereitstellung allgemeiner Stimmzettel für die Wähler. Auch im Film sind nur Männer zu sehen, die die Stimmzettel auszählen. Überraschenderweise leitet sich der Titel *Anna Müller-Lincke kandidiert* vom Namen der Hauptdarstellerin ab, die die Protagonistin des Films spielte, und nicht vom Namen der Protagonistin selbst, Amanda Himmelfahrt. Die RfH wollte wahrscheinlich die öffentliche Bekanntheit nutzen, die Müller-Lincke, eine renommierte Darstellerin, die von ihren Fans als „Königin des Humors“ bezeichnet wurde, zu dieser Zeit genoss, um ein größeres Publikum für den Film zu gewinnen und es mit seiner Botschaft zu konfrontieren.

---

## Quelle

---

Quelle: *Anna Müller-Lincke kandidiert*, Regie: Werner Sinn, Reichszentrale für Heimatdienst, 1919.  
Bundesarchiv Filmarchiv Filmwerk ID: 3223.  
<https://digitaler-lesesaal.bundesarchiv.de/video/3223/629614>

BArch

Empfohlene Zitation: „Anna Müller-Lincke kandidiert“ (1919), veröffentlicht in: German History in Documents and Images,  
<<https://germanhistorydocs.org/de/die-weimar-republik-1918-1933/ghdi:video-5210>>  
[16.03.2026].